

Vereinigte Laibacher Zeitung.

Nro. 17.

Gedruckt mit Eblen von Kleinmayer'schen Schriften.

Dienstag den 27. Februar 1816.

I n n l a n d.

T r i e s t.

Um die Unkosten zu den Festen, welche bey der Ankunft, und während dem Aufenthalte Sr. Maj. des Kaisers allhier Statt haben sollen, und die wir bereits in unserm letzten Blatt beschrieben haben, allso gleich bestreiten zu können, damit die Anstalten zu deren Ausführung nicht verzögert werden dürfen, wird vorerst eine Subscription, zur Errichtung eines Monuments für alle Einwohner bey der Sanität zu einem schönen, mit Quadernsteinen gepflasterten Platz umgeformt wird. Die Batterie, alle kleinen Häuser, und was übrigen im Wege steht, wird rasirt. Auf diesem Platz werden zwei Hallen gebaut, eine zum Fischmarkt, die andere zum Grünzeug- und Lbhmärkt. Auch werden dort Quartiere erbaut, und in die Mitte kommt eine Säule. Die Namen derjenigen, welche 200 Gulden subscribiren; werden auf einen marmorenen Stein an den Hallen eingegraben; die Namen jener, welche bis 500 Gulden subscribiren, werden auf Pergament geschrieben, und in den Grundstein gelegt, welchen Se. Majestät der Kaiser Selbst setzen werden.

Die Einkünfte dieser Gebäude zieht die Stadt so lange, bis die Unkosten für die Feste gedeckt sind; alsdann werden dieselben zur Verschönerung der Stadt verwendet. (R. 3.)

W i e n.

Briefe aus Mailand melden, daß der Kronprinz von Bayern am 8. Februar von dort wieder nach München über Innsbruck abgereiset ist. (W. 3.)

In den meisten Hauptstädten der Provinzen wurde das Geburtsfest Sr. M. des Kaisers nicht bloß mit Andachtsübungen und Freudenfesten, sondern auch mit Handlungen des Patriotismus und der Wohlthätigkeit gefeyert. Zu Linz sind am nemlichen Tage an das dortige Inf. Regiment Würtemberg, eine goldene und 11 silberne Ehrenmünzen nebst 43 St. Dukaten durch den das dortige Armeecorps kommandirenden Gen. F. M. L. Baron Bianchi vertheilt worden. (W. 3.)

Nach Verichten aus Weiland ist das Geburtsfest des Kaisers am dortigen Hoflager mit vielen Gepränge begangen worden. An diesem Tage haben auch Sr. Maj. den Orden der eisernen Krone, und zwar die Ordenszeichen der ersten Classe, an 15, die der 2. Classe an 13, und jene der dritten Classe an 35 Personen verliehen.

Laibacher
Zeitung
83

Dieses Ordenszeichen der eisernen Krone kann niemals angefochten werden, und wenn im Nahmen des Großmeisters, dessen Würde immer mit jener der Deserr. Kaiserswürde verbunden bleibt, Dekrete an Ritter von der ersten Klasse ergehen, werden sie zur Bezeichnung der landesfürstlichen Huld und Gnade mit der Benennung: Unser Vetter, bezeichnet.

Zu Rücksicht der Ital. Staatsschulden haben Se. kais. kön. Maj. erklärt: daß am 1. Februar d. J. angefangen, den wirklichen k. k. Unterthanen die Interessen von ihren dem Staate geborgten Kapitalen halbjährig bezahlt werden sollen. (W. Z.)

A u s l a n d.

D e u t s c h l a n d.

Die am 1. Febr. von sämtlicher Bürgerschaft zu Frankfurt auserkornen 56 Wahlmänner aus allen Klassen haben sich auf Einladung des ältern Bürgermeisters im Römer versammelt, und einen Präses, einen Vicepräses so wie 2 Sekretäre erwählt. Eine Generalordre berechtigt jeden Offizier und Gemeinen der Handvortischen Truppen, die persönlich bei der Schlacht gegenwärtig waren, das Wort Wasserloo, an ihren Kappen zu tragen. (W. Z.)

Nach Schweizer Blättern hat Lavalette auf seinem Wege von Brüssel einen Tag zu Mannheim sich aufgehalten, und ist von da über Stuttgart mit einem Englischen ordnungsmäßigen Passe gekommen. (W. Z.)

I t a l i e n.

N e a p e l. Zu Noja sind vom 23. Dez. bis 1. Januar 1816 von einer Beobachtung von 5400 Seelen binnen 16 Tagen gestorben 77. krank im Spitale 37, und im Beobachtungs-Lazarethe 153. Vom 7. Jan. bis 11. Jan. sind binnen 4 Tagen gestorben 39, im Spitale krank 60, und unter Aufsicht im Lazareth 155 Personen. (W. Z.)

London vom 26. Jan Die große, zu Anfang des Märzmonaths bevorstehenden Kardinals-Promozion ist für das Römische Volk ein angenehmes Ereigniß, weil dadurch eine bedeutende Summe Geldes (die man auf mehr als 2 = bis 300,000 Scudi anschlägt) im Umlauf gesetzt, und vielen Brotilosen durch den zu vermehrenden Hausstand der neuen Porporati geholfen wird. Bloß die Sporteln und kleinen Geschenke, die jeder der Letztern

zu erlegen hat, belaufen sich auf 3 bis 4000 Scudi. Ehemahls machten glänzende Beleuchtungen, Feste und Gastmähler eine solche Standeserhöhung noch kostspieliger. Schon an 25 Prelaten und Geistliche sind durch Sr. Heil. selbst, oder in dessen Nahmen durch den Staats-Sekretär, von der Ehre benachrichtigt worden, die ihrer haret; und das heilige Kollegium, daß seit 1801 nicht ergänzt, und auf 29 Mitglieder geschmolzen war (worunter der vier und neunzigjährige Kardinal Carrarra Trajetta noch von der Kreazion Klemens XIV., und 8 andere von der Kreazion Pius VI.) wird nun, zumahl wenn auch die Promozionen der Kronen nach alten Gebrauche später Statt finden, beynahe seine volle Zahl erreichen. Da viele von den neuen Kardinalen weder eigenes beträchtliches Vermögen besitzen, noch von reichen Häusern appanagirt sind, so wird man sie mit Bisthümern versorgen, um aus deren Ertrage zu leben. Außer dem Padre Fontana, Barnabiten (also nicht einmahl eigentlich Mönch, sondern nur *al-rico regolare*, ist kein Frate oder Klostergeistlicher unter den neuen Kardinalen, und unter den alten nur ein einziger, der Kardinal Caselli, vom Servitenorden. Dieses ist um so merkwürdiger, da Se. Heil. selbst dem Benedictinerorden angehört hatte, und sogar eine (war wenig geachtete) Bulle Sixtus V. gesetzt, daß vier Regulari unter die Kardinalen aufgenommen werden sollen. Aber der Papp, welcher mehr auf das wesentliche Wohl der Kirche, als auf Herkommen sieht, hat wahrscheinlich keine Mönche gefunden, die sich durch Tugenden und Talente zugleich des Purpurs würdig gemacht. (W. Z.)

F r a n k r e i c h.

In der Rede, welche Hr. Murard de St. Romain in der geheimen Sitzung der Deputirtenkammer am 31. Jan. zur Begründung seiner Vorschläge über den öffentlichen Unterricht hielt, bemerkt man folgende Stelle: „Es gibt kein Heil für den Staat, als in der vollständigen Vernichtung von allem, durchaus von allem, was die Revolution Religionswidriges zu Tage gefördert, und Bonaparte beygehalten und verbreitet hat.“ Hr. Duvergier de Hauranne glaubt nicht, daß die Kammer die Vorschläge seines Kollegen in Betracht ziehen sollte; sie seyen vorzeitig und selbst gefährlich; 25 Jahre von

Revolution hätten Frankreichs Sitten, Gewohnheiten und Meinungen geändert, die Masse der Nation hängt an manchen der neuern Einrichtungen, und werde durch Antasungen derselben, wenn sie auch noch so geringfügig schienen, in Unruhe versetzt. De Herren Hyde de Neuville und de Marcellus unterstützten die Vorschläge des Hrn. Muzard de St. Romain, und auf ih en Antrag beschloß die Kammer, dieselben in Betracht zu ziehen.

In einer der Sitzungen der Deputirten-Kammer wurde der Wunsch geäußert, daß Ludwig XVI, möge heilig gesprochen werden. (W. 3.)

Am 6. Februar haben 2 junge Leute von der Pariser Nationalgarde dem König eine Bittschrift, von sämmtlichen Schülern des berühmten David, und vielen andern Personen unterzeichnet, mit dem Ersuchen überreicht, diesen Maler David einen fortwährenden Aufenthalt in Frankreich zugestatten. Dagegen wurde der Deputirtenkammer eine Petition von den Einwohnern von Marseille übergeben, worin der Marschall Massena, als der größte Verbrecher unter allen franz. Herrschern angeklagt wird. (W. 3.)

R u ß l a n d.

Der vollständige Inhalt des bereits erwähnten kaiserl. Ukases an den dirigirenden Senat, wegen Entfernung der Jesuiten aus den beyden Hauptstädten des Russischen Reichs, ist folgender:

„Bey Unserer, nach glücklicher Beendigung der äußern Angelegenheiten erfolgten Rückkunft in das geliebte, von Gott Uns anvertraute Vaterland, haben Wir Uns aus vielen zu Uns gelangten Nachrichten, Klagen und Berichten von folgenden Umständen überzeugt. Der katholische Mönchsorden der Jesuiten war durch eine päpstliche Bulle aufgehoben worden, und da der Pabst selbst die Mitglieder dieses Ordens aus seinem Bezirke verwiesen hatte, und alle andere Mächte hierin seinem Beyspiele gefolgt waren, so hatten sie nirgendß einen Aufenthalt. Rußland allein, geleitet durch Beweggründe der Menschlichkeit und Glaubensbildung, ließ sie ungehindert in seinem Schooße, gab ihnen einen Zufluchtsort, und gewährte den Flüchtigen Sicherheit in seinem kräftigen Schutze. Es beschränkte ihre Wirksamkeit im Kreise ihrer Glaubenssachen auf keine Weise; es suchte sie von demselben weder durch Gewalt, noch durch Bedrückungen, noch durch Verführungen zu entfernen; es erwartete aber auch dafür von ihrer Seite Treue, Ergebenheit und Nutzen. In dieser Hoffnung war es ihnen erlaubt, sich mit der Erziehung und dem Unterricht der Jugend zu beschäftigen. Väter und Mütter vertrauten ihnen unbesorgt die wissenschaftliche und sittliche Bildung ihrer Kinder an. Jetzt aber zeigt sich auf eine unvordersprechliche Weise, daß sie, uneingedenk der Pflicht der Dankbarkeit, und entfernt vom Geiste der christlichen Milde, statt als friedliche Bürger in einem fremden Staate zu leben, sich unterfangen haben, die seit Alters her in Unserm Reiche herrschende rechtgläubige griechische Religion zu beeinträchtigen, auf welcher, als auf einem unerschütterlichen Felsen, der Friede und die Wohlfahrt der Unserm Szepter unterworfenen Völker ruht. Sie haben das Zutrauen, das man ihnen geschenkt hatte, dadurch zu mißbrauchen angefangen, daß sie Jünglinge, die ihnen anvertrauet waren, und einige Personen des schwächern weiblichen Geschlechts von unserm Glauben abwendig gemacht, und zu dem ihrigen verführt haben. Aber einen Menschen dahin bringen, daß er seinen Glauben, den Glauben seiner Väter, verläßt; in ihm die Liebe zu seinen Glaubensgenossen, seinen Mitbürgern, erstickt; ihn dem Geiste seines Vaterlandes entfremdet; Zwietracht und Erbitterung in den Familien ausstößt; den Bruder vom Bruder, den Sohn vom Vater, die Tochter von der Mutter losreißt; Zwiespalt unter den Gliedern einer gemeinschaftlichen Kirche erregen; ist das die Stimme und der Wille des friedliebenden Gottes und seines eingebornen Sohnes, des Gottmenschen Christus, der sein heiliges und reines Blut für uns vergossen hat, damit wir ein stilles und friedliches Leben führen möchten? Nach solchen Thatfachen wundert es Uns nicht, daß diese Ordensgesellschaft von allen Mächten verjagt und nirgendß mehr geduldet worden ist. Welcher Staat wag in seinem Schooße Erreger der Zwietracht und Uneinigkeits dulden? . . . Bey dieser Bewandniß der Umstände, geleitet von Unserer Sorgfalt für das Wohl Unseres treuen Volkes; und da Wir es für eine heilige und vernunftmäßige Regel halten, das Uebel bey seinem Entstehen auszurotten, damit es nicht rei-

fen und bittere Früchte tragen möge, so befehlen Wir, wie folgt: 1) Die briefige Abmisch-katholische Kirche soll wieder in den Zustand versetzt werden, in welchem sie sich zur Zeit der Regierung Unserer höchstseligen Großmutter, der Kaiserinn Ekaterine der Zweenen glorreichen Andenkens, und bis zum Jahre 1800 befand. 2) Alle Mönche des Jesuitenordens sollen unverzüglich aus St. Petersburg fortgeschickt, und 3) es soll ihnen der Zugang zu Unseren beyden Hauptstädten künftig untersagt seyn. Um die nöthigen Maßregeln zur schleunigsten Vollziehung dieses Befehls zu ergreifen, und um die vom Jesuitenorden verwalteten Häuser und Schulen unter Aufsicht zu nehmen, haben Wir dem stellvertretenden Polizeyminister, so wie dem Minister der Volksaufklärung spezielle Vorschriften zukommen lassen; dem Abmisch-katholischen Metropolitens aber ist aufgetragen, den Gottesdienst unangesehen so lange durch hier anwesende Abmisch-katholische Priester besorgen zu lassen, bis zu diesem Behuf Mönche von einem andern Abmisch-katholischen Orden hier angelangt seyn werden. Das Original ist von Sr. Kaiserl. Maj. Höchstseignädig also unterschrieben:

Alexander.

St. Petersburg den 20. Dezember 1815.

(W. 3.)

Spanien.

Im Theater de la Cruz zu Madrid hatte unlängst ein ärgerlicher Streit zwischen einem Gardikapitän und dem Grafen Montezuma statt, dem als Cortegidor die Aufsicht über dieses Schauspielhaus zustand. Der Streit betraf eine Galanterie. Der König, in Betracht des öffentlichen Vergernisses, welches diese beyden Personen gegeben haben, verurtheilte den Offizier zu achtmonatlicher Haft, den Grafen aber verbannte er auf seine Güter im Königreich Leon.

(W. 3.)

Nach Berichten aus Madrid vom 27. Januar, hatte der König durch ein Dekret den Herrn von Eevalos neuerdings in das Ministerium zurückgerufen der auf diese Weise zum sechsten Male das Portefeuille der auswärtigen Angelegenheiten erhält. Er war dießmahl nur 48 Stunden dessen beherzt gewesen. Hr. Mohano war nicht so glücklich;

er muß ohne Varnberzigkeit nach seinem Dorfe, und Hr. v. Eevalos bekommt interimistisch auch das Portefeuille der Justiz. Hr. Abad-Queipo, dem es der König zwey Tage vorher anvertraut hatte, so wie Hr. Lozano, der Eevalos Nachfolger geworden, waren dem Vernehmen nach erklirt. Die Herrn Aranzo und Figueroa scheinen ihre Departements vor der Hand behalten zu sollen. In Spanien war man sonst an so häufige und plöbliche Veränderungen nicht gewöhnt, bemerkt die Gazette de France, aber der König urtheilt und befiehlt Alles selbst, und jede Verfügung muß augenblicklich ausgeführt werden.

In der Provinz Mancha sind bey dem strengen Winter, was sonst in Spanien unerbört ist selbst die Weinstöcke erfroren.

(W. 3.)

Großbritannien.

Es ist ein Kurier nach dem festen Lande abgefertigt worden, welcher dem Prinzen Leopold von Sachsen-Koburg, Bruder Sr. Durchl. des regierenden Herrn Herzogs, die Nachricht überbringt: die königl. Familie von England habe dessen Verbindung mit der Prinzessin Charlotte von Wales genehmiget.

Mit dem jüngsten Paketboot von Gothenburg sind drey arme Lappländer in England angekommen, und dermahlen mit ihren 3 Schlitten, die mit Wildpret aller Art aus Lappland beladen sind, auf dem Wege nach London begriffen, und man erwartet; daß sie nächstens durch die Straßen dieser Hauptstadt ziehen, und ihr kostbares Wildpret, welches in England vorzüglich beliebt ist, und in Auerhähnen, wilden Enten, Feldhühnern, Pegasinen, und vorzüglich in vorzüglichem Hochwild besteht, feilbiethen werden. Ihr Absatz wird desto vortheilhafter seyn, da mehrere Artikel des vorgedachten Wildprets in England ganz ausgegangen sind.

Die schon mitgetheilte Nachricht, daß sich Carthagena und alle vereinten Provinzen von Venezuela an den König von Großbritannien ergeben haben, bestätigt sich, und man weiß nunmehr auch, daß schon wirklich eine Deputazion mit diesem Anerbieten nach Jamaika an die dortige englische Regierung abgegangen ist.

(W. 3.)